

Die Versorgungsstruktur

Angebot und Nachfrage im Stadt-Land Vergleich

VON LUIS FALCATO, FRANZISKA LIECHTI, RUDOLF STOHLER, WULF RÖSSLER

Zusammenfassung

Die Versorgung der Opiatabhängigen im Kanton Zürich mit Methadonbehandlungen (Substitution¹, ambulanter methadonunterstützter Entzug) findet gegenwärtig an 362 verschiedenen Standorten statt, d. h. die Versorgung ist grundsätzlich in hohem Masse dezentralisiert.

Es sind jedoch unterschiedliche Zusammenballungen festzustellen:

1. Es ist eine leichte Konzentration des Behandlungsangebots auf die Stadt Zürich zu verzeichnen.
2. Es gibt eine überproportionale Nachfrage an Methadonbehandlungen in der Stadt Zürich, wo gut die Hälfte aller Methadonbehandlungen durchgeführt werden. Zwischen Ende 1996 und 1998 ist hier ein Anstieg der Nachfragekurve zu beobachten. Auf dem Land hingegen hat keine Zunahme der laufenden Behandlungen stattgefunden.
3. Es besteht eine in hohem Masse ungleiche Verteilung der Patientinnen und Patienten auf die behandelnden Stellen. So entfällt gegenwärtig die Hälfte der Behandlungen auf weniger als 5% aller Praxen und Einrichtungen. Zwischen 1992 und 1998 ist zudem eine Verstärkung dieser Konzentration zu beobachten, die sich in einer Umverteilung der behandelten Personen auf Einrichtungen mit vielen Behandlungen ausdrückt. Auf dem Land ist auch eine Abnahme der genutzten Behandlungsmöglichkeiten festzustellen.
4. Seit 1997 machen die ambulanten methadonunterstützten Entzugsbehandlungen gut 10% aller Behandlungseintritte aus. Die methadonunterstützten Entzüge werden überwiegend in den Drop-in durchgeführt. Insbesondere in der Stadt ist der Anteil bei Privatärzten sehr gering. Die Substitutionsbehandlungen verteilen sich recht gleichmässig auf die verschiedenen Einrichtungstypen. Eine Sonderstellung hat das niederschwellige Angebot, welches praktisch nur in der Stadt Zürich vorhanden ist. Hier wird ein Drittel aller Eintritte in einer Einrichtung vorgenommen.

1 Einleitung

Der Schwerpunkt der vierten Forschungsnotiz aus der Begleitevaluation der Metha-

donbehandlungen im Kanton Zürich liegt in der Analyse der Versorgungsstruktur. Dabei haben wir erstmals auch die Entwicklung auf der Seite der Anbieter untersucht und können somit die vorhandenen Behandlungsmöglichkeiten mit deren Inanspruchnahme in Beziehung setzen. Andererseits wird die neueste Entwicklung der Inanspruchnahme der Behandlungsangebote in der Stadt Zürich ('Stadt') und im übrigen Kantonsgebiet ('Land') nachgezeichnet.

Im weiteren untersuchen wir die Verteilung der Behandlungseintritte auf die vier Einrichtungstypen, 1. 'Kleine' Privatpraxen, 2. 'Grosse' Privatpraxen, 3. Auf Methadonbehandlungen spezialisierte Institutionen 'Zokl' und 'Ikarus' und 4. Ambulante Drogenfachstellen des Kantons 'Drop-in', wobei die Substitutionsbehandlungen mit Methadon und die ambulanten methadonunterstützten Opiatentzüge separat ausgewiesen werden.

2 Datenbasis und Methode

Die Auswertungen basieren auf den 14'718 Behandlungsmeldungen, die bis Ende 1998 bei der Sozialpsychiatrischen Forschungsgruppe der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich eingegangen sind. Die früheste erfasste Behandlung datiert vom 10. März 1976, d. h. der Beobachtungszeitraum erstreckt sich mittlerweile über insgesamt 22 Jahre.

Für die Berechnung des genutzten Behandlungsangebotes (Abb. 1) und der Behandlungszahlen (Abb. 2) wurden alle Behandlungsmeldungen berücksichtigt.

Mangels genauerer Informationen wurde für jede behandelnde Stelle der Zeitpunkt des frühesten Eintritts in eine Methadonbehandlung als 'Eröffnungsdatum' der Einrichtung betrachtet. Für Einrichtungen welche seit mindestens 6 Monaten keine Methadonbehandlung mehr durchgeführt haben, wurde das Datum des letzten Behandlungsabschlusses als 'Schliessungsdatum' betrachtet. In chronologischer Reihenfolge kumuliert ergibt sich aus den 'Eröffnungsdaten' die Summe bisher ausgestellter Behandlungsbewilligungen zu einem bestimmten Zeitpunkt. Wird die kumulierte Anzahl der geschlossenen von der kumulierten Anzahl der eröffneten Angebote subtrahiert, hergibt sich die Anzahl der zu einem Zeitpunkt genutzten Behandlungsmöglichkeiten. Als Zeiteinheit wurden, analog zum Vorgehen bei der Analyse der Behandlungsnachfrage, Quartale gewählt.

Abbildung 1:
Genutztes Behandlungsangebot

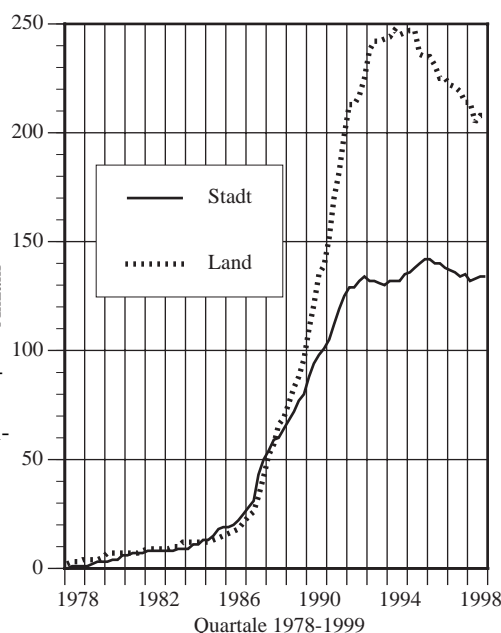
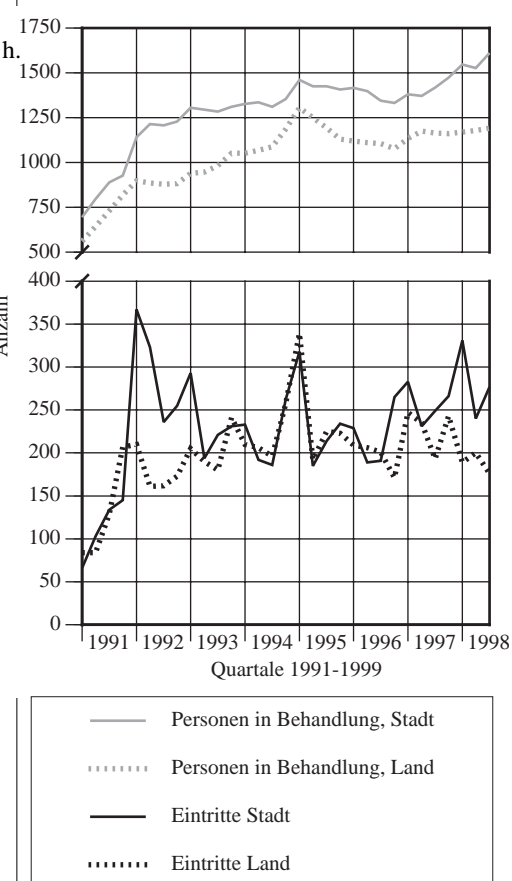


Abbildung 2:
Behandlungseintritte und Personen in Behandlung



Die Verteilung der Behandlungen auf die Einrichtungen (Abb. 3) wurde anhand der laufenden Behandlungen der Jahre 1992 und 1998 berechnet.

Die Aufgliederung der Methadonbehandlungen in Substitution und Entzug (Abb. 4) beruht auf den Behandlungsmeldungen der Jahre 1997 und 1998.

3 Ergebnisse

3.1 Das Angebot

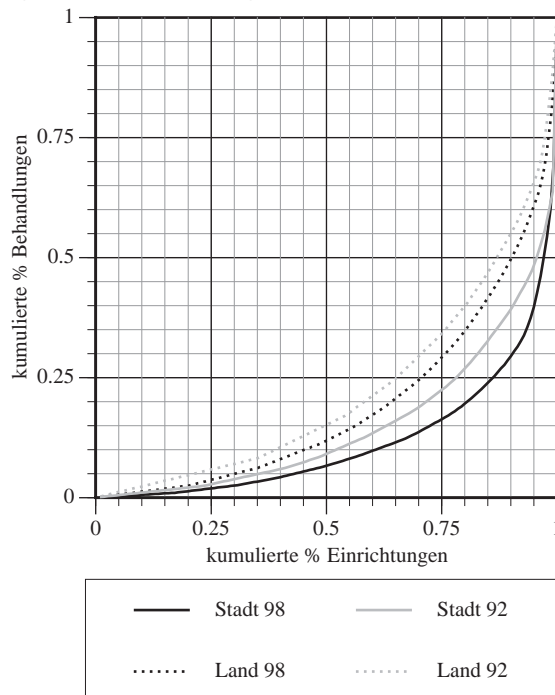
Die Methadonbehandlungen im Kanton Zürich verteilen sich gegenwärtig auf 362 genutzte Angebote, wovon sich 39% in der Stadt und 61% auf dem 'Land' befinden. Nach einer starken Ausbreitung des Behandlungsangebots zwischen 1986 und 1995 (Abb. 1), ist in der Stadt die Zahl der behandelnden Stellen seither stabil, während auf dem 'Land' ein Rückgang des genutzten Angebots um fast 50 Stellen zu beobachten ist.

Gemessen an den Einwohnerzahlen³ ergibt sich in der Stadt eine behandelnde Stelle pro 2500 Einwohner. Bei einer geschätzten Prävalenz der Heroinabhängigkeit⁴ von 1% heisst das eine behandelnde Stelle auf 25 Opiatabhängige. Auf dem Land wird pro 3700 Einwohner bzw. 37 Abhängige eine behandelnde Stelle genutzt. Fast 90% dieser Stellen (Stadt: 85%, Land: 90%) sind niedergelassene Ärztinnen und Ärzte. 6% (Stadt: 8.5%, Land: 5%) sind "spezialisierte" Privatpraxen und 2.5% (Stadt: 2%, Land 3%) ambulante Drogenfachstellen.

3.2 Die Nachfrage

Ende 1998 stehen im Kanton Zürich insgesamt 2855 Personen in einer Methadonbehandlung. In der Stadt Zürich liegt der aktuelle Stand (4. Quartal 98) der laufenden Behandlungen bei 1648 gegenüber 1207 im restlichen Kantonsgebiet (Abb. 2). Somit werden

Abbildung 3:
Verteilung der Behandlungen auf die genutzten Einrichtungen



58% aller Methadonbehandlungen im Kanton Zürich in der Stadt durchgeführt, fast doppelt so viele, wie es dem Anteil der Stadtbevölkerung an der Einwohnerzahl des Kantons Zürich entsprechen würde.

In den vergangenen 2 Jahren ist ein deutlicher Anstieg der im Kanton Zürich in einer Methadonbehandlung stehenden Personen festzustellen. Dieser Anstieg ist nur auf die Entwicklung in der Stadt Zürich zurückzuführen. Während in den Jahren 1993 bis 1995 die Kurven der Behandlungseintritte für Stadt und 'Land' praktisch deckungsgleich verlaufen, ist in den letzten 2 Jahren eine markante Zunahme der Eintritte in der Stadt zu verzeichnen. Auf dem 'Land' hingegen sind die Behandlungseintritte eher zurückgegangen.

3.3 Verteilung der Nachfrage auf die Angebote

Die Verteilung der laufenden Behandlungen auf die genutzten Einrichtungen (Abb. 3) ist sehr ungleich. So entfällt 1998 die Hälfte aller Behandlungen auf weniger als 5% der behandelnden Stellen. Im Vergleich mit der Verteilung von 1992 lässt sich sowohl auf dem 'Land' als auch in der Stadt ein Konzentrationsprozess feststellen, wobei dieser in der Stadt etwas stärker ausgefallen ist. Betrachten wir die Verteilung von drei Viertel aller Behandlungen, so haben sich diese zwischen 1992 und 1998 von 30% aller Einrichtungen auf 15% umverteilt, während auf dem 'Land' eine Umverteilung von 35% auf 23% stattgefunden hat.

3.4 Art der Behandlungen und Einrichtungstypen

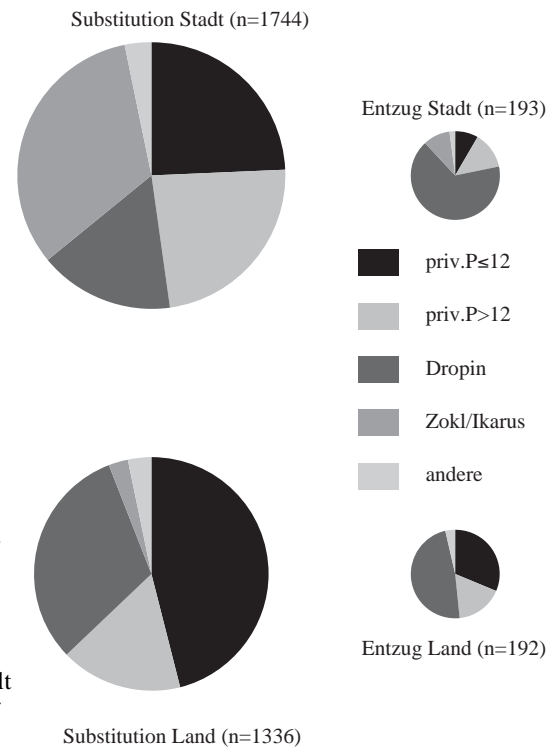
Unterscheiden wir bei den durchgeführten Behandlungen zwischen Substitutionsbehandlungen einerseits und ambulantem methadonunterstütztem Entzug andererseits (Abb. 4), so lässt sich festhalten, dass seit 1997, in Stadt und 'Land' gleichermaßen, jeder 10. Behandlungsbeginn eine Entzugsbehandlung betrifft.

Bei der Verteilung der Behandlungen auf die Einrichtungstypen sind sowohl für die Substitutionsbehandlungen wie auch für die Entzugsbehandlungen Stadt-Land-Unterschiede festzustellen. In der Stadt wird gut die Hälfte der Substitutionen von 'institutionellen Anbietern' (Drop-in/Zokl) erbracht, auf dem 'Land' liegt dieser Anteil bei ca. einem Drittel. Eine Sonderstellung hat das Zokl, welches einen Drittel aller Behandlungen in der Stadt aufnimmt.

Bei den Entzugsbehandlungen fällt besonders auf, dass diese in der Stadt zu zwei Dritteln in den Drop-in durchgeführt werden, während die 'kleinen' Privatpraxen lediglich einen Anteil von 10% übernehmen.

Abbildung 4:

Art der Behandlung und Einrichtungstypen



4 Diskussion

Seit der Lockerung der restriktiven Rahmenbedingungen Ende der 80er-Jahre hat sich die Versorgungsstruktur hin zu einem liberaleren System entwickelt, in dem das Angebot weitgehend durch die Nachfrage bestimmt wird. Die gefundene Tendenz zur Konzentration der Behandlungen auf weniger Einrichtungen kann als 'natürliche' Korrektur verstanden werden. Vermutlich haben die Probleme und der Aufwand, welche mit Methadonbehandlungen verbunden sein können (z. B. ungesicherte Finanzierung der Behandlung, Nichteinhaltung von Behandlungsterminen) einzelne Ärzte und Ärztinnen dazu bewogen, keine Patienten oder Patientinnen mehr aufzunehmen. Eine Fortsetzung dieses Trends müsste jedoch kritisch hinterfragt werden. Die Gründe für die Zunahme der Behandlungen in der Stadt sind noch unklar. Sie könnten ebenso gut auf eine Erhöhung der Prävalenz wie auf einen gestiegenen Behandlungsbedarf hindeuten. Es wäre wünschenswert, dass in der Stadt Zürich ambulante methadonunterstützte Entzugsbehandlungen vermehrt auch bei Privatärzten durchgeführt werden.

Anmerkungen:

- 1 Mit Substitution ist eine Behandlung gemeint, die Erhaltung (maintenance) zum Ziel hat.
- 2 Die Unterscheidung basiert auf dem Durchschnitt der Anzahl laufender Methadonbehandlungen am Ende der Jahre 1992 bis 1998. 'Kleine' Privatpraxen haben bis zu 12, 'grosse' Privatpraxen mehr als 12 Methadonbehandlungen.
- 3 Einwohner des Kantons Zürich am 31.12.1996: 1'178'848; Stadt Zürich: 354'261 (Quelle:BSF, Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1998, S.68-70)
- 4 Estermann J, 1996. Sozialepidemiologie des Drogenkonsums, S. 130.